

9. Studie 2 (t2) – Stabilität der Ausbildungszufriedenheit

Die zweite Studie dient der längsschnittlichen Untersuchung der Stabilität in der Ausbildungszufriedenheit.

9.1 Das Längsschnittdesign

In Anlehnung an eine Studie von Goitein (1977) werden die Fragestellungen bezüglich der Stabilität der Ausbildungszufriedenheit anhand von zwei Kohorten und zwei Erhebungszeitpunkten (Winter 05/06 und Winter 06/07) untersucht (vgl. Abbildung 29). Der Zeitraum von einem Jahr zwischen den beiden Erhebungen wurde gewählt, um Erinnerungseffekte zu reduzieren und somit möglichst voneinander unabhängige Untersuchungen zu schaffen.

Die erste Kohorte bilden Auszubildende, die sich zum Zeitpunkt der ersten Erhebung im ersten oder zweiten Ausbildungsjahr befinden und zum zweiten Erhebungszeitpunkt ein Jahr später im zweiten bzw. dritten Ausbildungsjahr. Anhand von Kohorte 1 wird überprüft, inwiefern Probanden eine Stabilität in der Evaluierung der AusbZ zeigen, wenn sich die Schul- und Arbeitssituation kaum verändert hat. Eine Stabilität der AusbZ in der ersten Kohorte würde Hinweise für den Einfluss dispositioneller Faktoren auf die AusbZ liefern.

Die zweite Kohorte wird von Auszubildenden gebildet, die beim ersten Erhebungszeitpunkt im zweiten, dritten oder vierten Ausbildungsjahr sind. Bei dem zweiten Erhebungszeitpunkt werden *andere* Probanden befragt, die sich dann ebenfalls im zweiten, dritten oder vierten Ausbildungsjahr befinden. Eine Stabilität der AusbZ bei der zweiten Kohorte wiese auf eine situative Grundlage der AusbZ hin.

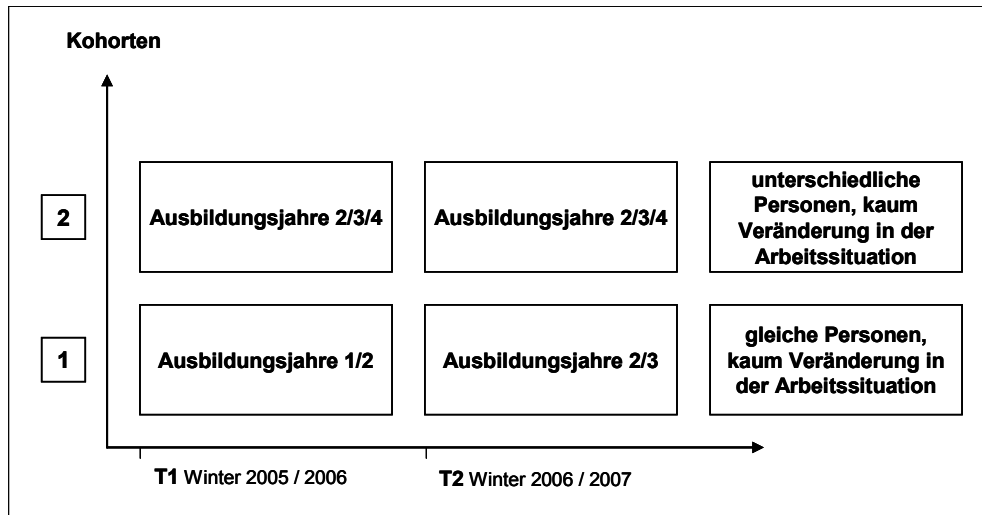


Abbildung 29. Das Längsschnittdesign

Die Untersuchung stellt somit zum einen eine Panelstudie dar, da Daten derselben Stichprobe zweifach erhoben werden und dadurch intra-individuelle Unterschiede abgebildet werden können (Kohorte 1). Zum anderen beinhaltet die Untersuchung eine Trendstudie beziehungsweise einen replikativen Survey, da unterschiedliche Stichproben befragt werden und somit Veränderungen auf der Aggregatebene aufgezeigt werden können (Kohorte 2; Schnell, Hill & Esser, 2005).

9.2 Forschungsfragen und Annahmen (t2)

10. Inwieweit lässt sich eine querschnittliche Konsistenz in funktional äquivalenten Situationen in der Ausbildungszufriedenheit über einen Zeitraum von einem Jahr nachweisen?

- 1) Ausbildungszufriedenheit bleibt in Kohorte 1 über ein Jahr hinweg stabil.
- 2) In Kohorte 2 kann keine Stabilität der Ausbildungszufriedenheit nachgewiesen werden.

11. Sind Persönlichkeitsmerkmale und/oder Intelligenz für die Stabilität der Ausbildungszufriedenheit verantwortlich?

- 1) Die Stabilität der Ausbildungszufriedenheit wird *nicht* durch Persönlichkeitsmerkmale (Big Five Merkmale, positive und negative Affektivität) hervorgerufen.
- 2) Die Stabilität der Ausbildungszufriedenheit wird *nicht* durch Intelligenz (IQ, fluide und kristallisierte Intelligenz) hervorgerufen.

12. Sind Merkmale der Arbeitssituation für die Stabilität der Ausbildungszufriedenheit verantwortlich?

- 1) Die Stabilität der Ausbildungszufriedenheit wird nicht durch Veränderungen in der Arbeitskomplexität hervorgerufen.

9.3 Beschreibung der Stichprobe (t2)

9.3.1 Kohorte 1

Für Kohorte 1 wurden zunächst nicht zuzuordnende Codes und Fälle, die nur an einer der beiden Erhebungen teilgenommen haben, eliminiert. Die Stichprobe der Auszubildenden, die sowohl an t1 als auch an t2 teilgenommen hat, beinhaltet N = 295 Testpersonen.

Der Altersdurchschnitt liegt mit 20 Jahren ($SD = 2.07$) ein Jahr über dem Durchschnitt der ersten Befragung, der Altersrange reicht dabei von 17 bis 32 Jahren. Das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Teilnehmern ist mit 69.8% männlichen und 30.2% weiblichen Teilnehmern nahezu identisch mit der Verteilung in der ersten Studie (t1: 70.8%). Auch die prozentuale Verteilung des Familienstandes ähnelt mit 97.9% ledigen Personen, 1.8% verheirateten Teilnehmern und 0.4% geschiedenen Auszubildenden dem Verhältnis in der ersten Befragung. Tabelle 37 zeigt eine Übersicht der Ausbildungsgänge der ersten Kohorte.

Tabelle 37. Übersicht der Ausbildungsgänge (t2) – Kohorte 1

	Ausbildungsgang	Ausbildungsbereich	Dauer in Monaten	N	%
1	Industriekaufmann			43	14.6
2	Bürokaufmann	Industrie und Handel ¹	36	35	11.9
3	Fachkraft für Lagerlogistik				
4	Friseur	Handwerk	36	34	11.5
5	Werkzeugmechaniker	Industrie und Handel		51	17.3
6	Zerspanungsmechaniker	Industrie und Handel		36	12.2
7	Industriemechaniker	Industrie und Handel	42	34	11.5
8	Kraftfahrzeugmechatroniker	Handwerk/Industrie und Handel		29	9.8

¹ Ausbildung & Beruf, Bundesministerium für Bildung und Forschung (2005)

37.6% der Probanden absolvieren während des zweiten Erhebungszeitpunktes eine Ausbildung im kaufmännischen Bereich, 11.5% im allgemein-gewerblichen Bereich sowie 50.8% im gewerblich-technischen Bereich.

Die prozentuale Verteilung der teilnehmenden Auszubildenden über die drei Berufsschulen ist wie auch in Studie 1 relativ homogen, mit 21.4% in Berufsschule 1, 41.0% in Berufsschule 2 und 37.6% in Berufsschule 3.

9.3.2 Kohorte 2 - Ausbildungsjahre 2, 3 und 4

Für Kohorte 2 wurden drei Gruppen gebildet. Die Daten von Auszubildenden, die zum ersten Erhebungszeitpunkt im zweiten Ausbildungsjahr waren, wurden mit Daten von anderen Auszubildenden, die zum zweiten Erhebungszeitpunkt ebenfalls im zweiten Ausbildungsjahr waren und die gleichen Ausbildungsgänge absolvierten, zusammengefügt. Auch die Daten von Auszubildenden im dritten und vierten Ausbildungsjahr wurden mit den Daten anderer Auszubildender im gleichen Ausbildungsgang ein Jahr später zusammengefügt. So entstehen drei Kohorten mit Daten jeweils unterschiedlicher Probanden, die sich bei der ersten und zweiten Befragung in einer sehr ähnlichen Berufsschul- und Arbeitssituation befunden haben. Anhand dieser Gruppen soll untersucht werden, inwiefern eine Stabilität in der Berufsschul- und Arbeitssituation zu einer Stabilität in der AusbZ beiträgt.

Gruppe 1 (Ausbildungsjahr 2) umfasst 147 Auszubildende, Gruppe 2 (Ausbildungsjahr 3) enthält 167 Probanden und Gruppe 3 (Ausbildungsjahr 4) wird aus 60 Teilnehmern gebildet.

9.4 Instrumente (t2)

In der zweiten Studie wurde die „Skala zur Messung der Ausbildungszufriedenheit“, die „Job Affect Scale“ und das „Mannheimer Inventar zur Erfassung betrieblicher Ausbildungssituationen (MIZEBA)“ wiederholt eingesetzt. Die testtheoretischen Eigenschaften der „Skala zur Messung der Ausbildungszufriedenheit“ wurden anhand der Daten von Kohorte 1 ermittelt und sind bereits in Abschnitt 8.4.1 dargestellt. Die internen Konsistenzen der „Job Affect Scale“ werden in Abschnitt 8.4.5 berichtet.

Die Instrumente „I-S-T 2000R“, „NEO-Fünf-Faktoren-Inventar“, „PANAS“, „Lebenszufriedenheit“, „Berufswahl“, „Berufliche Selbstwirksamkeitserwartung“, „Zukunftserwartung hinsichtlich der beruflichen Laufbahn“, „Berufliche Zukunftserwartung“ und „Kontrollerwartung hinsichtlich der beruflichen Zukunft“ wurden in der zweiten Erhebung nicht wiederholt eingesetzt.

9.5 Durchführung der Erhebung (t2)

Die zweite Befragung wurde in dem Zeitraum November bis Dezember 2006 durchgeführt, also genau ein Jahr nach der ersten Erhebung. Diesmal wurde die Erhebung klassenweise während des Berufsschulunterrichts von den Berufsschullehrern durchgeführt. Dadurch wurde sichergestellt, dass alle Personen, die an der ersten Befragung teilgenommen haben, auch an der zweiten Erhebung teilnehmen. Ein „selectivity bias“ bzw. eine Panelmortalität kann daher ausgeschlossen werden.

9.6 Ergebnisse (t2)

Im Folgenden werden für die beiden Kohorten zunächst deskriptive Statistiken der Ausbildungszufriedenheit sowie des arbeitsbezogenen positiven und negativen Affekts berichtet. Anschließend wird Bezug auf die Fragestellungen genommen, indem die Stabilität der AusbZ über einen Zeitraum von einem Jahr hinweg untersucht wird. Zu diesem Zweck werden Mittelwertdifferenzen sowie lineare Regressionsanalysen berechnet.

9.6.1 Kohorte 1 - gleiche Personen, ein Jahr später

Deskriptive Statistiken

Ausbildungszufriedenheit

Tabelle 38 zeigt Mittelwerte und Standardabweichungen der Ausbildungszufriedenheit zu den zwei Messzeitpunkten. Abbildung 30 stellt die Veränderung der Ausbildungszufriedenheit grafisch dar.

Tabelle 38. Mittelwerte und Standardabweichungen
Ausbildungszufriedenheit (t1 und t2)

	t1	t2
Zufriedenheit/Berufsschule	3.30 (.66)	3.22 (.68)
1-Item/Schule	3.44 (.87)	3.23 (.91)
Zufriedenheit/Ausbilder	3.87 (.85)	3.71 (.93)
Zufriedenheit/Betriebsklima	4.18 (.61)	4.04 (.74)
Zufriedenheit/org. Bedingungen	2.93 (.62)	3.51 (.82)
1-Item/Betrieb	4.08 (.89)	3.79 (1.06)

Anmerkung: N = 269

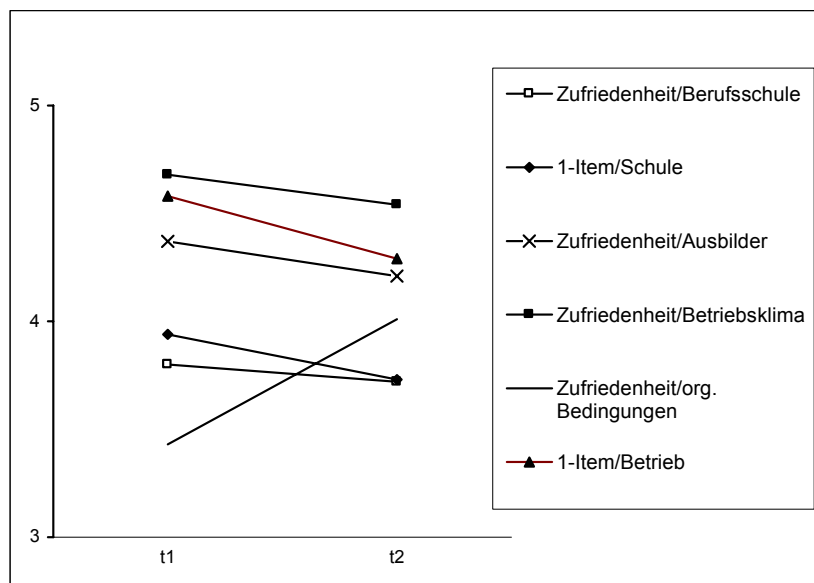


Abbildung 30. Ausbildungszufriedenheit zu den beiden Messzeitpunkten

Es zeigt sich, dass mit Ausnahme der Subskala „Zufriedenheit mit den organisationalen Bedingungen“ die AusZ beim zweiten Erhebungszeitpunkt gesunken ist.

Job Affect Scale

Arbeitsbezogener positiver und negativer Affekt unterscheidet sich im Gegensatz zur AusbZ *nicht* zwischen den beiden Studien. Die Auszubildenden geben auch ein Jahr später einen identischen arbeitsbezogenen positiven Affekt (t1: $M = 3.09$, $SD = .57$; t2: $M = 3.09$, $SD = .56$) und einen fast identischen arbeitsbezogenen negativen Affekt an (t1: $M = 1.83$, $SD = .58$; t2: $M = 1.84$, $SD = .60$).

Stabilität: Korrelationen

Staw und Ross (1985) ermitteln zur Überprüfung der Konsistenz der Arbeitszufriedenheit Produkt-Moment-Korrelationen. Sie gehen davon aus, dass bezüglich der Stabilität in der Arbeitszufriedenheit eine „...source of continuity within people as they develop over time“ nachgewiesen werden sollte und bivariate Korrelationen dazu eine adäquate Methode darstellen.

Newton und Keenan (1991) kritisieren an der Methode von Staw und Ross (1985), dass bei Korrelationen nur die relative, nicht jedoch die absolute Position der individuellen Werte innerhalb einer Gruppe abgebildet wird. Korrelationen sagen zudem nichts über die Signifikanz der Unterschiede aus (Brace et al., 2006). So kann beispielsweise die retest-Korrelation hoch sein und andeuten, dass die Rankings nach wie vor ähnlich sind, trotzdem kann jedoch ein großer absoluter Unterschied zwischen den beiden Datenwelten vorliegen. Daher können Korrelationen nur bedingt als Indikator für eine Stabilität der AusbZ eingesetzt werden. Hinzu kommt, dass Korrelationen nicht robust gegenüber Ausreißern sind. Aus diesen Gründen wurden mehrere t-tests für gepaarte Stichproben berechnet.

Stabilität: Gepaarter t-test

Zufriedenheit mit der Berufsschule

Ein t-test für gepaarte Stichproben zeigt, dass sich die Zufriedenheit im Rahmen der Berufsschule zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten *nicht* signifikant voneinander unterscheidet (Index „Zufriedenheit mit der Berufsschule“ t1 und t2: $t = 1.86$, $df = 291$, $p = .06$). Dies weist auf eine Stabilität der Zufriedenheit mit der Berufsschule hin. Zufriedenheit mit der Berufsschule erhoben mit dem Single-Item Maß unterscheidet sich jedoch signifikant zwischen t1 und t2 ($t = 3.31$, $df = 261$, $p < .01$), was wiederum einer Stabilität in der Zufriedenheit mit der Berufsschule widerspricht.

Da zur Abbildung von Stabilitäten in Einstellungen im Zweifel ein Single-Item Maß einem Index vorzuziehen ist, deuten die Ergebnisse der gepaarten t-tests insgesamt nicht auf eine Stabilität in der Zufriedenheit im Rahmen der Berufsschule hin (Gerhart, 1987; Newton & Keenan, 1991; Staw & Ross, 1985).

Zufriedenheit mit dem Ausbildungsbetrieb

Bezüglich der Zufriedenheit mit dem Ausbildungsbetrieb unterscheiden sich alle t1-Facetten signifikant von den korrespondierenden t2-Facetten. So zeigt sich in der ersten Befragung eine höhere Zufriedenheit mit dem Ausbilder ($t = 3.23$, $df = 288$) und dem Betriebsklima ($t = 2.86$, $df = 288$), sowie eine höhere allgemeine Zufriedenheit mit der Ausbildung im Ausbildungsbetrieb ($t = 4.62$, $df = 258$, alle $p < .01$). Die organisationalen Bedingungen im Ausbildungsbetrieb hingegen werden beim zweiten Erhebungszeitpunkt signifikant positiver beurteilt ($t = -12.40$, $df = 288$, $p < .01$). Die Ergebnisse der gepaarten t-tests deuten demnach darauf hin, dass *keine* Stabilität in der Zufriedenheit mit dem Ausbildungsbetrieb zwischen Studie 1 und Studie 2 besteht.

Arbeitsbezogener positiver und negativer Affekt

Arbeitsbezogener positiver und negativer Affekt unterscheidet sich nicht signifikant zwischen t1 und t2 (arbeitsbezogener PA: $t = .03$, $df = 273$, $p = .97$; arbeitsbezogener NA: $t = -.25$, $df = 267$, $p = .80$). Sowohl arbeitsbezogener positiver als auch negativer Affekt bleibt zwischen den beiden Erhebungen stabil.

Stabilität: Regressionen

Einfluss von Personenfaktoren auf die Stabilität der Ausbildungszufriedenheit

Um den Einfluss von Persönlichkeitsmerkmalen (Big Five Merkmale, positive und negative Affektivität) und Intelligenz (IQ, fluide und kristallisierte Intelligenz) auf die Stabilität der AusbZ zu bestimmen, wurden lineare Regressionsanalysen berechnet. Die genannten Persönlichkeitsmerkmale, Intelligenz und AusbZ (t1) dienen dabei als Prädiktoren, Kriterien sind die verschiedenen Zufriedenheitsfacetten (t2).

Wird die allgemeine Zufriedenheit mit der Berufsschule (t2) (= Single-Item Maß t2) als Kriterium in das Modell eingeschlossen, so werden das Single-Item Maß Zufriedenheit mit der Berufsschule (t1) sowie die fluide und die allgemeine Intelligenz (IQ) in das Modell aufgenommen und erklären zusammen 11.4% der Varianz in allgemeiner Zu-

friedenheit mit der Berufsschule (t2) ($F(11,166) = 3.07, p < .01$). Bei allen anderen Zufriedenheitsfacetten (t2) wird jeweils nur die korrespondierende Zufriedenheitsfacette (t1) in die Modelle aufgenommen, nicht jedoch die Persönlichkeitsmerkmale und Intelligenz. Der Index Zufriedenheit mit der Berufsschule (t1) erklärt 11.5% der Varianz in dem Index Zufriedenheit mit der Berufsschule (t2) ($F(11,187) = 3.34$). Allgemeine Zufriedenheit mit dem Ausbildungsbetrieb (Single-Item Maß t1) klärt 24.8% der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Ausbildungsbetrieb (Single-Item Maß t2) auf ($F(11,163) = 6.21$). Zufriedenheit mit dem Ausbilder (t1) klärt als einzige Variable in dem Modell 35.8% der Varianz in Zufriedenheit mit dem Ausbilder (t2) auf ($F(11,185) = 10.95$). Zufriedenheit mit dem Betriebsklima (t1) erklärt 16.8% der Varianz in Zufriedenheit mit dem Betriebsklima (t2) ($F(11,185) = 4.61$). Zufriedenheit mit den organisationalen Bedingungen (t1) klärt schließlich 19% der Varianz in Zufriedenheit mit den organisationalen Bedingungen (t2) auf ($F(11,185) = 5.18$, alle $p < .01$).

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass Persönlichkeitsmerkmale und Intelligenz *nicht* für eine Stabilität der AusbZ verantwortlich sind und dass die Zufriedenheit (t2) maßgeblich von der Zufriedenheit (t1) beeinflusst wird.

Einfluss von situativen Faktoren auf die Stabilität der Ausbildungszufriedenheit

Um den Einfluss situativer Merkmale auf die Stabilität der AusbZ zu bestimmen, wurden in Anlehnung an Gerhart (1987) und Steel und Rentsch (1997) schrittweise lineare Regressionsanalysen mit der Differenz in der Arbeitskomplexität⁷ zwischen t1 und t2 und den Ausbildungszufriedenheitsfacetten (t1) als Prädiktoren sowie den jeweiligen Ausbildungszufriedenheitsfacetten (t2) als Kriterien berechnet. Die Zufriedenheit mit der Berufsschule wurde nicht in die Analysen eingeschlossen, da hierzu keine situativen Merkmale erhoben wurden.

Zufriedenheit mit dem Ausbilder (t2)

Sowohl die vorherige Zufriedenheit mit dem Ausbilder (t1) als auch die Arbeitskomplexität (Differenz t2-t1) werden in das Modell aufgenommen und klären zusammen 33% der Varianz in Zufriedenheit mit dem Ausbilder (t2) auf. Die vorherige Zufriedenheit

⁷ Es wurde die neu gebildete Skala „Arbeitskomplexität“ eingesetzt, die sich aus den Skalen „Aufgabenvielfalt“, „Bedeutsamkeit der Aufgabenstellungen“ und „Autonomie“ zusammensetzt (vgl. Abschnitt 8.4.9).

mit dem Ausbilder wird im ersten Schritt in das Modell aufgenommen, die Differenz in der Arbeitskomplexität im zweiten Schritt (vgl. Tabelle 39).

Tabelle 39. Unstandardisierte und standardisierte Regressionskoeffizienten
(Kriterium: Zufriedenheit mit dem Ausbilder t2)

	Variable	B	SE B	β
1. Schritt	Zufriedenheit mit dem Ausbilder (t1)	0.60	0.06	.55**
2. Schritt	Zufriedenheit mit dem Ausbilder (t1)	0.58	0.06	.53**
	Differenz in AK	0.15	0.05	.12**

Anmerkung: N = 252

B = unstandardisierter Beta-Koeffizient (Regressionskoeffizient); SE B = Standardfehler von Beta; β = standardisierter Beta-Koeffizient; AK = Arbeitskomplexität
 $R^2 = .298$ für Schritt 1; $\Delta R^2 = .037$ für Schritt 2 ($p < .01$).

** $p < .01$

Zufriedenheit mit dem Betriebsklima (t2)

Im ersten Schritt wird die Zufriedenheit mit dem Betriebsklima (t1) in das Modell aufgenommen, im zweiten Schritt die Veränderung in der Arbeitskomplexität. Die beiden Variablen klären zusammen 14.3% der Varianz in der Zufriedenheit mit dem Betriebsklima (t2) auf (vgl. Tabelle 40).

Tabelle 40. Unstandardisierte und standardisierte Regressionskoeffizienten
(Kriterium: Zufriedenheit mit dem Betriebsklima t2)

	Variable	B	SE B	β
1. Schritt	Zufriedenheit mit dem Betriebsklima (t1)	0.41	0.07	.33**
2. Schritt	Zufriedenheit mit dem Betriebsklima (t1)	0.41	0.07	.33**
	Differenz in AK	0.25	0.07	.20**

Anmerkung: N = 252

B = unstandardisierter Beta-Koeffizient (Regressionskoeffizient); SE B = Standardfehler von Beta; β = standardisierter Beta-Koeffizient; AK = Arbeitskomplexität
 $R^2 = .110$ für Schritt 1; $\Delta R^2 = .040$ für Schritt 2 ($p < .01$).

** $p < .01$

Zufriedenheit mit den organisationalen Bedingungen (t2)

Die vorherige Zufriedenheit mit den organisationalen Bedingungen (t1) und die Differenz in der Arbeitskomplexität werden in das Modell aufgenommen und klären zusammen 22.1% der Varianz in der Zufriedenheit mit den organisationalen Bedingungen (t2)

auf. Die Zufriedenheit mit den organisationalen Bedingungen (t1) wird im ersten Schritt aufgenommen und erklärt alleine 18.6% der Varianz (vgl. Tabelle 41).

*Tabelle 41. Unstandardisierte und standardisierte Regressionskoeffizienten
(Kriterium: Zufriedenheit mit den organisationalen Bedingungen t2)*

	Variable	B	SE B	β
1. Schritt	Zufriedenheit mit den org. Bedingungen (t1)	0.56	0.07	.43**
	Zufriedenheit mit den org. Bedingungen (t1)	0.57	0.07	.44**
2. Schritt	Differenz in AK	0.28	0.08	.20**

Anmerkung: N = 252

B = unstandardisierter Beta-Koeffizient (Regressionskoeffizient); SE B = Standardfehler von Beta; β = standardisierter Beta-Koeffizient; AK = Arbeitskomplexität
R² = .186 für Schritt 1; ΔR² = .041 für Schritt 2 (p < .01).

** p < .01

Allgemeine Zufriedenheit mit dem Ausbildungsbetrieb (t2)

Die allgemeine Zufriedenheit mit dem Ausbildungsbetrieb (Single-Item Maß t1) und die Differenz in der Arbeitskomplexität klären zusammen 25% der Varianz in der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Ausbildungsbetrieb (t2) auf. Die Differenz in der Arbeitskomplexität trägt mit nur 3.1% zur Varianzaufklärung bei.

*Tabelle 42. Unstandardisierte und standardisierte Regressionskoeffizienten
(Kriterium: Allgemeine Zufriedenheit mit dem Ausbildungsbetrieb t2)*

	Variable	B	SE B	β
1. Schritt	Zufriedenheit mit dem Ausbildungsbetrieb	0.58	0.07	.47**
2. Schritt	Zufriedenheit mit dem Ausbildungsbetrieb	0.55	0.07	.46**
	Differenz in AK	0.32	0.10	.18**

Anmerkung: N = 252

B = unstandardisierter Beta-Koeffizient (Regressionskoeffizient); SE B = Standardfehler von Beta; β = standardisierter Beta-Koeffizient; AK = Arbeitskomplexität
R² = .225 für Schritt 1; ΔR² = .031 für Schritt 2 (p < .01).

** p < .01

Zusammenfassung Kohorte 1

Deskriptive Statistiken zeigen, dass mit Ausnahme der Subskala „Zufriedenheit mit den organisationalen Bedingungen“ die AusbZ bei der zweiten Befragung gesunken ist. Arbeitsbezogener positiver und negativer Affekt hingegen bleiben unverändert.

Die Ergebnisse der gepaarten t-tests deuten sowohl bezüglich des Indexes „Zufriedenheit mit der Berufsschule“ als auch bei arbeitsbezogenem positivem und negativem Affekt auf eine Stabilität hin, bei dem Single-Item Maß „Zufriedenheit mit der Berufsschule“ und allen Zufriedenheitsfacetten hinsichtlich des Ausbildungsbetriebs jedoch nicht. Die erste Annahme der Fragestellung 10 kann somit nicht bestätigt werden, da die Ergebnisse der gepaarten t-tests nicht auf eine Stabilität der AusbZ hindeuten.

Die Ergebnisse der schrittweisen linearen Regressionsanalysen bestätigen zum einen, dass Personenfaktoren nicht für eine Stabilität der AusbZ verantwortlich sind (Ausnahme: Single-Item Maß „Zufriedenheit mit der Berufsschule“). Zum anderen zeigen die schrittweisen linearen Regressionsanalysen, dass die Zufriedenheitsfacetten (t1) einen deutlich höheren Varianzanteil in den Zufriedenheitsfacetten (t2) aufklären als Veränderungen in der Arbeitskomplexität (Ausnahme: Single-Item Maß „Zufriedenheit mit der Berufsschule“). Die Annahmen der Fragestellungen 11 und 12 lassen sich somit bestätigen.

9.6.2 Kohorte 2 - unterschiedliche Personen, gleiches Ausbildungsjahr und Ausbildungsgang

Deskriptive Statistiken

Ausbildungszufriedenheit

Tabelle 43 stellt Mittelwerte und Standardabweichungen des zweiten, dritten und vierten Ausbildungsjahres zu den beiden Messzeitpunkten dar.

Die zweite Stichprobe des zweiten Ausbildungsjahres berichtet mit Ausnahme der allgemeinen Zufriedenheit mit dem Ausbildungsbetrieb (Single-Item Maß) eine insgesamt höhere AusbZ als die erste Stichprobe. Die zweite Stichprobe des dritten Ausbildungsjahres gibt mit Ausnahme des Index' Zufriedenheit mit der Berufsschule eine geringere AusbZ als die erste Stichprobe an. Die zweite Stichprobe des vierten Ausbildungsjahres beurteilt die Zufriedenheit mit der Berufsschule (Index), die Zufriedenheit mit den organisationalen Bedingungen und die allgemeine Zufriedenheit (Single-Item Maß) positiver, alle weiteren Zufriedenheitsfacetten negativer als die erste Stichprobe.

Tabelle 43. Mittelwerte und Standardabweichungen Ausbildungszufriedenheit der Ausbildungsjahre 2, 3 und 4

	Jahr 2		Jahr 3		Jahr 4	
	t1	t2	t1	t2	t1	t2
Zufriedenheit/Berufsschule	3.27 (.62)	3.35 (.72)	3.19 (.65)	3.23 (.67)	3.19 (.97)	3.25 (.87)
1-Item/Schule	3.42 (.85)	3.47 (.94)	3.29 (.87)	3.15 (.85)	3.28 (.69)	3.13 (.69)
Zufriedenheit/Ausbilder	3.79 (.89)	3.90 (.89)	3.66 (1.00)	3.62 (.93)	3.75 (.89)	3.56 (1.03)
Zufriedenheit/Betriebsklima	4.14 (.66)	4.18 (.67)	4.09 (.72)	3.98 (.71)	4.31 (.60)	3.90 (.90)
Zufriedenheit/org. Bedingungen	2.86 (.64)	2.94 (.63)	2.77 (.65)	2.69 (.66)	2.74 (.60)	2.78 (.63)
1-Item/Betrieb	4.04 (.89)	4.02 (.95)	3.79 (1.02)	3.71 (1.05)	3.28 (.93)	3.87 (1.08)

Arbeitsbezogener positiver und negativer Affekt

Tabelle 44 berichtet Mittelwerte und Standardabweichungen des arbeitsbezogenen positiven und negativen Affekts der beiden Stichproben des zweiten, dritten und vierten Ausbildungsjahres.

Tabelle 44. Mittelwerte und Standardabweichungen arbeitsbezogener PA und NA der Ausbildungsjahre 2, 3 und 4

	Jahr 2		Jahr 3		Jahr 4	
	t1	t2	t1	t2	t1	t2
JAS-Positive Affektivität	3.00 (.60)	3.17 (.56)	3.01 (.61)	3.03 (.56)	3.17 (.55)	3.21 (.50)
JAS-Negative Affektivität	1.81 (.58)	1.84 (.62)	1.86 (.59)	1.81 (.59)	1.87 (.57)	1.85 (.59)

Stabilität: Gepaarter t-test

Mehrere t-tests für gepaarte Stichproben für das zweite, dritte und vierte Ausbildungsjahr zeigen, dass sich *alle* Ausbildungszufriedenheitsfacetten sowie der arbeitsbezogene positive und negative Affekt zwischen den beiden Erhebungszeitpunkten nicht signifikant voneinander unterscheiden. Dies deutet auf eine Stabilität der Ausbildungszufriedenheit in ähnlichen Situationen und bei unterschiedlichen Probanden hin.

Zusammenfassung Kohorte 2

Die deskriptiven Statistiken zeigen, dass die beiden Stichproben des zweiten Ausbildungsjahres alle Zufriedenheitsfacetten unterschiedlich bewerten. So berichtet die zweite Stichprobe (t2) insgesamt eine höhere AusbZ als die erste Stichprobe (t1) (Ausnahme: Single-Item Maß „Zufriedenheit mit dem Ausbildungsbetrieb“). Auch der arbeitsbezogene positive und negative Affekt wird von den beiden Stichproben des zweiten Ausbildungsjahres unterschiedlich beurteilt.

Die beiden Stichproben des dritten Ausbildungsjahres beurteilen die Zufriedenheitsfacetten ebenfalls unterschiedlich. Dabei zeigt sich, dass die zweite Stichprobe (t2) insgesamt eine geringere AusbZ angibt als die erste Stichprobe (t1) (Ausnahme: Index „Zu-

friedenheit mit der Berufsschule“). Die beiden Stichproben des vierten Ausbildungsjahres beurteilen ihre AusbZ ebenfalls unterschiedlich hoch.

Die Ergebnisse der gepaarten t-tests geben Anlass zu der Annahme, dass die AusbZ sowie der arbeitsbezogene positive und negative Affekt eine gewisse Stabilität selbst bei unterschiedlichen Stichproben und ähnlichen Arbeitsbedingungen aufweisen. Insgesamt deuten die Ergebnisse auf eine Stabilität der AusbZ in Kohorte 2 hin, da unterschiedliche Stichproben derselben Ausbildungsgänge und –jahre eine vergleichbar hohe AusbZ berichten. Die zweite Annahme der zehnten Fragestellung lässt sich somit nicht bestätigen.

9.7 Zusammenfassung der Ergebnisse (t2)

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Ergebnisse der Wiederholungsbefragung *nicht* auf eine Stabilität in der Evaluierung der Ausbildungszufriedenheit über einen Zeitraum von einem Jahr hindeuten.

Die Ergebnisse der gepaarten t-tests der ersten Kohorte zeigen, dass weder die Zufriedenheit mit der Berufsschule noch die Zufriedenheit im Rahmen des Ausbildungsberufs über einen Zeitraum von einem Jahr konstant bleibt. Lediglich der arbeitsbezogene positive und negative Affekt bleibt temporär stabil.

Die Ergebnisse der schrittweisen linearen Regressionsanalysen (Kohorte 1) zeigen, dass in Bezug auf alle Zufriedenheitsfacetten jeweils nur die vorherige Zufriedenheit (t1) zur Varianzaufklärung beiträgt, nicht jedoch Personenfaktoren und/oder Intelligenz. Die Varianzaufklärung der AusbZ (t2) durch die AusbZ (t1) liegt zwischen 11.5% und 35.8% und ist für nur einen Prädiktor recht hoch.

Der Einfluss einer Veränderung in der Arbeitskomplexität auf die AusbZ scheint gering zu sein, da die vorherige AusbZ (t1) hinsichtlich aller Zufriedenheitsfacetten einen größeren Varianzanteil in der AusbZ (t2) aufklärt als eine Veränderung in der Arbeitskomplexität.

Betrachtet man die Ergebnisse der zweiten Kohorte, so zeigt sich, dass sowohl die AusbZ als auch der arbeitsbezogene positive und negative Affekt bei vergleichbaren situativen Bedingungen und unterschiedlichen Probanden zeitlich stabil bleiben, was gegen eine dispositionelle Grundlage der AusbZ spricht.